

Erfahrungsbericht Erasmus-Aufenthalt an der Sciences Po Aix

08/2016 – 06/2017

Vorbereitung, Planung

Die einzelnen Schritte zu Vorbereitung, Bewerbung und Planung werden ausführlich auf der Homepage des OSI-Erasmus-Teams geschildert. Bei offenen Fragen sind sie auch super hilfsbereit und antworten eigentlich immer sehr zügig! Ein großes Lob an das ganze Team hier an dieser Stelle 😊

Alltag und Freizeit

Ich habe mich damals für Aix entschieden, da meine Freundin in Toulon studiert und wir somit dort zusammenziehen konnten. Das hat für mich einerseits viele Vorteile, aber auch einige Nachteile.

Zum einen wurde ich dadurch, dass ich weder in Aix, noch in einem Studierendenwohnheim gewohnt habe, nicht zu sehr in diese Erasmus-Blase gezogen und hatte somit die Möglichkeit das wirkliche, echte Frankreich kennen zu lernen. Auch wenn es Vielen am Anfangt sicherlich schwerfällt, kann ich allen nur raten sich nicht ausschließlich in den sich sehr früh bildenden Erasmus-Gruppen zu bewegen, sondern auch offen und interessiert auf einheimische Studierende zuzugehen. Ansonsten bleibt man oftmals in dieser Blase gefangen und kennt nach dem Auslandsjahr zwar wahnsinnig viele SpanierInnen, ItalienerInnen und AmerikanerInnen aber leider fast keine FranzosInnen. Diese machen es einem aufgrund quasi nicht-vorhandene Englischkenntnisse auch nicht gerade einfach neue Kontakte zu knüpfen, wenn man in gesprochenem Französisch jetzt noch nicht felsenfest sicher sein sollte.

Andererseits hatte ich dadurch dass ich die Chance ergriff als studentische Hilfskraft am IEP zu arbeiten, die Möglichkeit super nette KollegInnen und eine tolle Chefin zu bekommen, durch die sich die Integration deutlich vereinfacht hat und mir auch Einblicke hinter die Kulissen der Sciences Po gewährte.

Durch diesen Nebenjob und das damit verbundene Pendeln von Toulon nach Aix (1,5h einfach), hat natürlich meine Freizeitgestaltung genauso gelitten, wie durch die Tatsache, dass ich dort in einer festen Beziehung war und die Tendenz für einen gemütlichen Abend auf der Coach nach einem Arbeitstag zu zweit eben höher ist. Außerdem ist das Nachtleben in Frankreich sehr teuer (6€ für ein großes Bier, einfachste Gerichte im Restaurant beginnen bei 15€) und echte Clubs gibt es erst wieder in Marseille.

Die Region ist aber für ihren provinziellen Charme und ihre Sehenswürdigkeiten im In- und Ausland sehr geschätzt und es gibt dort echt einiges zu entdecken. Definitiv gesehen haben sollte man aber auf jeden Fall die Calanques von Cassis, Le Lac de Sainte Croix, Le Mont Faron in Toulon und natürlich die Altstadt von Marseille inkl. der Notre Dame de la Garde. Darüber hinaus sind unzählige kleine, romantische Dörfchen über die Provence verteilt und in Nîmes und Arles gibt es noch viele Monumente aus der Römerzeit, u.a. ein Colosseum, in welchem Stierkämpfe ausgetragen werden. Wir sind auch mit der Fähre für eine Woche auf Korsika und haben die Insel mit dem Auto erkundet, sie hat ihren Spitznamen „Ile de Beauté“ wirklich redlich verdient.

Unterkunft,

Wir haben für ein Studio 1,5bis mit 25m² direkt in der Fußgängerzone in Toulon mit Blick über den alten Hafen knapp 500€ warm gezahlt, mit Kabelfernseher und möbliert. Ein Zimmer im Studierendenwohnheim in Aix kostet ca. 180€ für 9m², zu Sauberkeit und Ausstattung kann ich aber leider nichts sagen, da ich es nur mal kurz von außen gesehen habe.

Auf dem privaten Wohnungsmarkt kann es etwas schwierig sein sofort fündig zu werden, da viele VermieterInnen eine Bürgschaft einer Person verlangen, die in Frankreich Steuern zahlt. Hier können aber die CROUS der Universitäten helfen, die häufig eine Bürgschaft für ihre Studierenden übernehmen.

Studium

Jetzt um großen Minuspunkt meines Aufenthaltes. Obwohl alle Verantwortlichen und insb. das International Office immer total nett und hilfsbereit sind und für alle Anliegen stets ein offenes Ohr haben, ist die Organisation der Lehrveranstaltungen, Prüfungsanmeldungen und selbst der Prüfungen überaus unbefriedigend und in keiner Weise mit denen am OSI vergleichbar.

Ich konnte mich zu der Hälfte meiner gewählten Kurse nicht wie geplant anmelden, andere wurden nach der Anmeldefrist einfach wieder abgesagt oder so verschoben, dass ich nicht mehr daran teilnehmen konnte. Die Lehrkräfte kommen grundsätzlich 15 bis 20 Minuten zu spät oder sagen ihre LV am Vortag ab. Einmal wurde am Prüfungstag vergessen unsere Prüfung auszudrucken und der für die Prüfung vorhergesehene Raum war belegt. Im zweiten Semester wurden die Ergebnisse am Freitagabend vor der Woche der Nachholklausuren bekannt gegeben, damit hätte man im Falle eines Nichtbestehens also genau zwei Tage Zeit gehabt um sich auf die Nachholklausuren vorzubereiten. KommilitonInnen berichten von verloren gegangenen Klausuren und am Ende musste ich mein Transkript zweimal nachbessern lassen, da Kurse doppelt eingetragen waren und die Durchschnittsnoten fehlten. Da wundert man sich dann schon ein bisschen über die Administration des Instituts.

Die Qualität der Kurse schwankt stark. Als Masterstudent habe ich einige sehr gute Vorlesungen besucht, die eigentlich nicht für internationale Studierende vorgesehen waren und dort echt etwas gelernt. Man sollte sich aber damit abfinden, dass eine Vorlesung in Frankreich daraus besteht, dass der oder die Prof zwei Stunden ohne Pause einen Vortrag ohne Power-Point herunterleiert und die Studierenden alles Wort für Wort in ihre Laptops abtippen und dann ohne es kritisch zu hinterfragen am Prüfungstag so wiedergeben. Darauf angesprochen meinte einer meiner Professoren zu mir, hier ginge es ja auch nicht darum kritische Stimmen zu erzeugen, sondern die Studierenden auf eine Karriere im öffentlichen Dienst vorzubereiten und „mental anzugleichen“. Da wurde mir erst bewusst, wie privilegiert wir im deutschen Bildungssystem eigentlich sind.

Die Kurse, die nur für internationale Studierende gedacht sind, sind vom Niveau damit nicht zu vergleichen und ähneln je nach den Französischkenntnissen der Teilnehmenden eher Sprachkursen in Französisch mit thematischem Bezug, welche oft lustig und selbstironisch vorgetragen werden. Hier habe ich mich aber aufgrund eher fortgeschrittener Sprachkenntnisse oft fehl am Platz gefühlt. Ich sehe aber auch ein, dass es schwierig ist, die Masse an Erasmus-Studierenden, die leider kein oder nur sehr wenig Französisch sprechen, sinnvoll in den Studienablauf zu integrieren.

Die Prüfungen eines Semesters liegen dann alle in der gleichen Woche und man hat dann durchaus zwei oder drei Prüfungen am Tag. Das hilft einem dabei eine solide Stressresistenz auszubilden. Die Prüfungen dauern entweder 15 Minuten mündlich oder 1 Stunde schriftlich und bestehen meist aus einer sehr, sehr offenen Frage, die dann entsprechend mit dem Wissen aus der Vorlesung in einer Art Aufsatz abgehandelt werden muss.

Wenn man sich etwas reinhängt, kann man als Erasmus-Student aber durchaus gute bis sehr gute Noten erhalten, obwohl die französischen Studierenden selbst kaum jemals über 16/20 kommen. Hier scheinen die Lehrverantwortlichen diese merkwürdige Eigenart des französischen Bildungssystems erkannt zu haben und für die internationalen Studierenden dementsprechend auszugleichen.

Fazit

Generell bin ich sehr zufrieden mit meinem Jahr in Toulon, was insbesondere dem mediterranen Klima, der tollen Landschaft und dem herrlichen Lebensgefühl am Mittelmeer geschuldet ist.

Wäre es mir bei meiner Entscheidung aber um akademischen Mehrwert gegangen, so wäre ich wohl nach Paris oder Strasbourg gegangen, ich habe aber bewusst die Zusammenleben mit meiner Freundin in Toulon vorgezogen. Dennoch freue ich mich nun aber sehr für meinen Master wieder ans OSI zurückzukehren.